

Neue Energie für das Hotel Rigi Kulm



Schwarzwald

Erste Turbine mit ADEV-Beteiligung steht

Halbjahreszahlen

Viel Sonne, hohe PV-Produktion

Atom-Revival

Zu teuer, zu fehleranfällig

Überblick Rigi Kulm: Im Zentrum das Personalhaus, auf dessen flachen Dachaufbauten die neue ADEV-Anlage entstand (rechts daneben die bestehende Anlage der Swisscom). Oben das Hotel Kulm mit der Anlage von 1994, unten die Solaranlage der Rigibahn.

Die ADEV hat 2023 die Stromversorgung des Hotels Rigi Kulm übernommen und erschliesst nun Schritt für Schritt das Solarpotenzial der Königin der Berge. Den Reststrom liefern die ADEV-Wasserkraftwerke.

Tausende fahren jeden Tag mit den Bergbahnen auf die Rigi in der Hoffnung, oben auf knapp 1800 Metern etwas Sonne zu tanken. Auch der visionäre Hotelier des Hotels Rigi Kulm erkannte schon früh die Kraft der Sonne: Bereits 1994 gründete er zusammen mit Gleichgesinnten die Genossenschaft Rigestrom und installierte die erste Solaranlage mit 13,7 Kilowatt Leistung auf dem Hotel-dach, die bis heute zuverlässig Strom liefert.

Wegen Nachfolgeschwierigkeiten übernahm die ADEV die Solaranlage sowie deren Betrieb und die Genossenschaft löste sich letztes Jahr auf. Doch dabei blieb es nicht: Mit der Übernahme wurde die ADEV gleichzeitig zur Komplettversorgerin des Hotels. Sie sicherte damit nicht nur den Weiterbetrieb der Solaranlage, sondern auch des gesamten Hotelbetriebs, der durch die steigenden Stromkosten unter Druck geraten war.

EDITORIAL



Netzstabilität im Fokus

Geschätzte Teilhaberinnen und Teilhaber

Die Zahlen der ersten Monate 2025 zeigen es eindrücklich: In der Sonne steckt viel Kraft. Unsere Solaranlagen haben im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahr erfreulich zugelegt. Mich freut besonders, dass wir damit einmal mehr beweisen konnten, wie viel erneuerbare Energie die Schweiz schon heute bereitstellen kann. Auch die ADEV baut weiter Anlagen zu. Zwei davon stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe vor.

Mit dem starken Solarzubau rücken auch neue Fragen in den Fokus: Wie bleibt unser Stromnetz stabil, wenn Sonne und Wind mal mehr, mal weniger liefern? Genau hier denkt die ADEV voraus: mit Projekten wie der Anschlussbegrenzung in Rickenbach (ADEV aktuell 02/2025), der Durchleitung auf die Rigi (Frontseite) oder dem Energy Manager der Willy Gysin AG (Seite 12). Auch als Nationalrätin versuche ich, Speicher und Netzstabilität stärker ins Zentrum zu stellen. Mein letzter Vorstoss vor der Sommerpause fordert den Bundesrat auf, eine Speicher- und Resilienzstrategie für das Schweizer Stromsystem zu erarbeiten.

Nach den Sommerferien hat der Bundesrat seine Botschaft zur Blackout-Initiative vorgelegt. Darin wird auch die Frage aufgeworfen, ob das vom Stimmvolk beschlossene Neubauverbot für Atomkraftwerke aufgehoben werden soll (Seite 8). Für mich ist klar: Die heutigen AKW-Technologien haben sich als zu fehleranfällig erwiesen und leisten keinen Beitrag zur Netzstabilität. Eine Rückkehr zu ihnen führt deshalb in eine Sackgasse. Mögliche neue Technologien existieren erst auf dem Papier. Entscheidend ist deshalb, dass wir jetzt Lösungen stärken, die rasch Wirkung entfalten und eine echte Zukunftsperspektive bieten: Allen voran Solar- und Windkraftwerke sowie Speicher.

Herzliche Grüsse

Barbara Schaffner
Nationalrätin, Verwaltungsrätin ADEV
Energiegenossenschaft und ADEV Solarstrom AG

Da die Marktpreise zuvor stark gestiegen waren, sah sich das Hotel im Winter 2022/23 auf dem freien Strommarkt mit extrem hohen Angeboten konfrontiert – teils über 70 Rappen pro Kilowattstunde. «Wir boten 26 bis maximal 40 Rappen an, und erst noch 100 Prozent erneuerbar», sagt Andreas Appenzeller, der das Projekt bei der ADEV entwickelte. Weil sich der Markt wieder beruhigte, zahlte das Hotel im Jahr 2023 im Schnitt knapp 27 Rappen pro Kilowattstunde.

Wasserstrom steigt von Gerlafingen auf die Rigi

Seitdem liefert die ADEV den Strom für den Hotelbetrieb. Dafür nutzt sie die Moosbrunnen-Wasserkraftwerke und speist den Strom mit den technischen Lösungen von Fleco Power in Echtzeit auf der Rigi ein (vgl. ADEV aktuell 02/2021). Davon profitiert neben dem Hotel auch die ADEV selbst: Nach dem verlorenen Verfahren zur Mindestrückvergütung (vgl. ADEV aktuell 04/2024) sind die 27 Rappen ein deutlich besserer Ertrag als der Rückliefer tariff, den die ADEV von der örtlichen Netzbetreiberin in Gerlafingen für den Moosbrunnen-Strom erhalten würde.

Gleichzeitig mit dem Stromliefervertrag vereinbarten die ADEV und das Hotel Rigi Kulm, in den nächsten Jahren so viele Flächen wie möglich mit Solaranlagen auszurüsten. Angefangen bei den Dächern geht es weiter mit Fassaden und Geländern, wobei hier der Denkmalschutz ebenfalls ein Wort mitreden wird. «Alles in allem besteht ein Potenzial von rund 180 Kilowatt Solarleistung», zitiert Andreas Appenzeller aus einer Machbarkeitsstudie.

Auch ein Speicher ist in den Plänen für die Zukunft vorgesehen. Der Eigenverbrauch des Hotels wird stets sehr hoch sein, da die Küche, die Wäschereinigung sowie Heizung und Warmwassererzeugung grosse Mengen Strom benötigen. Die ersten 18 Kilowatt wurden nun auf dem Dach des Personalhauses installiert und Mitte Juli in Betrieb genommen. Damit ist der Grundstein gelegt, um das Solarpotenzial der Rigi in den kommenden Jahren nach und nach zu erschliessen. ■



Im Vordergrund: Die neue ADEV-Anlage.

Solarstrom 20 Prozent günstiger

Mit der ADEV realisierte eine Eigentümergemeinschaft in Untersiggenthal eine PV-Anlage und profitiert nun von Solarstrom, der 20 Prozent günstiger ist als der Netzbezug.

Eine Gruppe von Wohnungsbesitzenden in einem Mehrfamilienhaus in Untersiggenthal (AG) suchte nach Wegen, ihre Stromversorgung nachhaltiger zu gestalten. Als das Dach ihres Gebäudes saniert werden musste, gründete sie eine Arbeitsgruppe und nutzte die Gelegenheit, ein Solarprojekt anzustossen. Per Internet-Recherche suchten die Mitglieder nach einer Contracting-Partnerin. So stiessen sie auf die ADEV.

Den Zuschlag erhielt die ADEV dank einer detaillierten Offerte und einem besonders attraktiven Angebot. ADEV-Projektleiter Damian Kehr fasst zusammen: «Wir bauen die Anlage im Contracting und liefern den Solarstrom 20 Prozent günstiger als der reguläre Netztarif.» Wieviel das in Rappen pro Kilowattstunde bedeutet, wird alle fünf Jahre anhand der aktuellen Marktpreise neu berechnet.

Abrechnung über die lokale Stromversorgerin

Besonders an diesem Projekt ist die Abrechnung: Sie erfolgt nicht durch die ADEV, sondern über die lokale Stromversorgerin, die Elektrizitäts-Genossenschaft Siggenthal (EGS). Dafür nutzt die EGS ihr Angebot «Eigenstrom^{plus}». Produktion, Strombezüge der einzelnen Parteien und Netzeinspeisung werden über die bestehenden Smartmeter der EGS erfasst.

Für die ADEV reduziert die Schnittstelle zum lokalen Stromversorger den administrativen Aufwand deutlich. Gleichzeitig profitieren alle Beteiligten: Die ADEV verkauft den Solarstrom, die Mietenden beziehen ihn zu einem günstigeren Preis, und die lokale Versorgerin behält ihre Kundinnen und Kunden.

Speicher und E-Mobilität vorbereitet

«Die aktive Eigentümergemeinschaft prägte den Bauprozess weit über die Solaranlage hinaus», sagt Damian Kehr. «So war von Anfang an ein Speicher mit 40 Kilowattstunden Kapazität als Ergänzung zur 62-Kilowatt-Anlage auf dem Dach vorgesehen.» In der Tiefgarage wurde zudem die Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge vorbereitet, die von der Eigentümergemeinschaft selbst finanziert wurde. Die Willy Gysin AG installierte die Technik und setzte den gesamten Wechselstrom-Teil um. Da gleichzeitig Fernwärme die Ölheizung ersetzte, entstand genügend Platz, inklusive Leitungsschacht auf das Dach im ehemaligen Kamin.

Damian Kehr schätzt den Eigenverbrauch auf rund 40 Prozent. Inzwischen haben sich alle 20 Parteien der neuen Stromgemeinschaft angeschlossen. ■



Luftaufnahme der Anlage: Die spezielle Dachgeometrie stellte besondere Anforderungen an die Layoutplanung.

Fortschritte im Schwarzwald

Die drei Repowering-Projekte der Ökostromgruppe Freiburg, an denen die ADEV mit zehn Prozent beteiligt ist, nehmen Form an. Die erste Windturbine steht bereits, die beiden anderen sind ebenfalls im Zeitplan.

Vor knapp einem Jahr berichteten wir über die Beteiligung der ADEV an der FHE Windkraft GmbH & Co. KG, einer Bürgergesellschaft unter Leitung der Ökostromgruppe Freiburg (vgl. ADEV aktuell 04/2024). Das Projekt umfasst drei moderne Windkraftanlagen sowie ein Wasserkraftwerk. Alle Standorte liegen in Baden, im Umkreis von 30 Kilometern rund um Freiburg im Breisgau.

Bei den drei Windrädern handelt es sich um Repowering-Projekte, bei denen ältere Anlagen durch leistungsstärkere ersetzt werden. Im Projekt Ettenheim/Kippenheim (Nr. 1 auf dem Plan) steht bereits der erste Teil des Turms einer ENERCON E-160. Der Aufbau erfolgt mit einem Grosskran, die restlichen Stahlsektionen werden derzeit angeliefert. Die ADEV-Belegschaft hatte im Rahmen des diesjährigen Mitarbeitendenausflugs Gelegenheit, die Baustelle zu besichtigen (vgl. Kastentext).

Am Standort Freiamt Hohe Eck (Nr. 2) sind die Fundamentarbeiten abgeschlossen, der Turmbau der ENERCON E-138 beginnt in den nächsten Wochen. In Seelbach (Nr. 3) ist der Rückbau der alten Anlage abgeschlossen. Das neue Fundament folgt 2026, die Inbetriebnahme ist ebenfalls im nächsten Jahr geplant. ■



	● WEA 1	
	Typ	ENERCON E-160 EP5
	Leistung	5'560 kW
	Gesamthöhe	246,50 m
	Ertrag	11'200'000 kWh/a
	● WEA 2	
	Typ	ENERCON E-138 EP3 E3
	Leistung	4'260 kW
	Gesamthöhe	179,37 m
	Ertrag	7'400'000 kWh/a
	● WEA 3	
	Typ	ENERCON E-175 EP5
	Leistung	6'000 kW
	Gesamthöhe	249,5 m
	Ertrag	13'000'000 kWh/a



Am Repowering-Standort Ettenheim/Kippenheim wächst die neue ENERCON E-160 in die Höhe.



Thomas Schuwald, Geschäftsführender Gesellschafter der Ökostromgruppe, erläutert vor Ort Details zum Projekt.

Mitarbeitendenausflug in den Schwarzwald

Am 13. Juni führte der diesjährige Ausflug die ADEV-Belegschaft in den Schwarzwald. Am Morgen ging es mit der Bahn auf den Schauinsland, wo beim Outdoor Escape-Spiel zuerst im Team einige Rätsel gelöst werden mussten, um wieder ins Tal fahren zu können. Nach dem gemeinsamen Mittagessen stand ein Abstecher zum Standort der Windturbine in Ettenheim auf dem Programm.

Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Bruno Metz besichtigte das Team unter der Leitung von Thomas Schuwald, Geschäftsführender Gesellschafter der Ökostromgruppe, die Baustelle der neuen Windturbine Ettenheim/Kippenheim, Teil des neuen Windparks mit drei Windturbinen. Die ADEV-Mitarbeitenden wurden Zeugen, wie die Windräder errichtet wurden. Ein Bild, das man sich auch in der Schweiz bald wünschen würde.



Das ADEV-Team auf der Baustelle.

Das erste Halbjahr brachte viel Sonnenstrom

Im ersten Halbjahr 2025 legte die ADEV besonders bei der Solarproduktion zu und steigerte auch ihre Wärmelieferungen.

Am meisten Anlass zur Freude bot im ersten Halbjahr die **Photovoltaik**. Unsere Anlagen produzierten ausgesprochen starke 9406 Megawattstunden und lieferten damit fast 70 Prozent mehr Strom als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dieser Anstieg ist nicht allein auf den Zubau neuer Anlagen zurückzuführen. Auch die Strommenge pro installiertem Kilowatt Leistung stieg deutlich – um 21 Prozent von 421 auf 510 Kilowattstunden. Möglich machten das neben dem aussergewöhnlich sonnigen Wetter die konstant hohe Verfügbarkeit von durchschnittlich 98 Prozent. Ob dieser Höhenflug anhält, bleibt abzuwarten. Pünktlich zum Start der zweiten Jahreshälfte schlug das Wetter bekanntlich um.

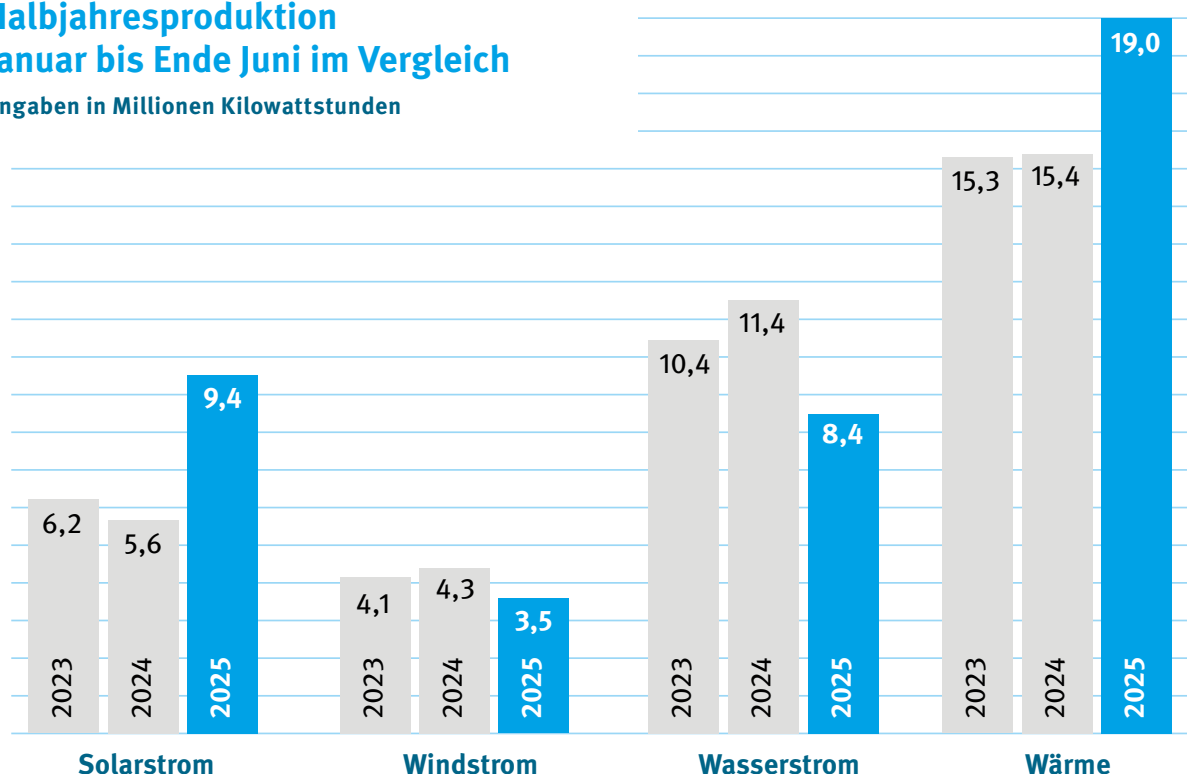
Nach den Rekordwerten der Vorjahre erzielten die **Windkraftwerke** in St. Brais mit knapp 3500 Megawattstunden eine durchschnittliche Produktion. Zur Jahresmitte entspricht das fast exakt der Hälfte der prognostizierten Jahresmenge. Besondere Ereignisse gab es im ersten Halbjahr keine.

Bei der **Wasserkraft** verläuft das Jahr bislang weniger erfreulich. Die Strommenge liegt mit 8409 Megawattstunden deutlich unter den rund 11'400 des Vorjahreszeitraums. Zwar produzierten unsere Schweizer Kraftwerke zuverlässig und bewegen sich etwa auf Vorjahresniveau. In Frankreich hingegen läuft es nicht rund: Erst verzögerten sich langwierige Revisionen (vgl. ADEV aktuell 04/2024), sodass das Kraftwerk Hammer erst Ende März wieder ans Netz ging. Dann folgte ein niederschlagsarmer Frühling mit schwachen Monaten April, Mai und Juni. Wie sich die Lage im zweiten Halbjahr entwickelt, hängt von der weiteren Witterung ab.

Die Sparte **Ökowärme** verkaufte im ersten Halbjahr 2025 insgesamt 19'028 Megawattstunden Wärme, knapp 16 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (15'377 MWh). Da die meteorologischen Bedingungen vergleichbar waren, ist der Anstieg vor allem auf den Ausbau des Wärmeverbunds Lehenmatt-Birs sowie die Übernahme des Wärmeverbunds Rübmat in Hölstein zurückzuführen. ■

Halbjahresproduktion Januar bis Ende Juni im Vergleich

Angaben in Millionen Kilowattstunden



Strom vom anderen Ende des Dorfes

In Schupfart hat die ADEV eine Solaranlage mit 50 Kilowatt Leistung realisiert. Sie könnte künftig als erste Testanlage für eine Lokale Elektrizitätsgemeinschaft (LEG) genutzt werden.



Im Vordergrund die neue Anlage auf dem Stalldach. Die Nutzerfamilie wohnt am anderen Ende des Dorfes (hinten rechts, nicht sichtbar).

Ein Landwirt in Schupfart musste das Dach seines Stalls sanieren. Der beauftragte Zimmermeisterbetrieb wies auf die Möglichkeit einer Solaranlage hin und brachte die ADEV ins Spiel. Das Schrägdach am Ortsrand mit idealer Südausrichtung bot perfekte Voraussetzungen. Zudem stand durch die Sanierung bereits ein Gerüst, und am Dach wurde ohnehin gearbeitet.

Der Eigentümer entschied sich dafür, dass die ADEV auf dem Stalldach eine Solaranlage mit rund 50 Kilowatt Leistung im Contracting realisiert. «Bis hierhin entsprach alles unserem bewährten Vorgehen», erklärt ADEV-Projektleiter Damian Kehr. «Spannend wird es hingegen bei der Vermarktung des produzierten Stroms.»

Im Stallgebäude selbst wird kein Strom verbraucht. Die Anlage funktioniert deshalb in der ersten Zeit als 100-Prozent-Einspeiseanlage und profitiert so von einer höheren Einmalvergütung. Ab dem 1. Januar 2026 wird es dann möglich sein, eine Lokale Elektrizitätsgemeinschaft (LEG) einzurichten, über die der produzierte Strom direkt an Verbraucher in der Umgebung geliefert werden kann (vgl. ADEV aktuell 02/2024).

LEG-Premiere für die ADEV

«Diese Anlage wird für die ADEV eine erste Gelegenheit, eine LEG in der Praxis zu testen», sagt Damian Kehr. Der Strom wird mit den technischen Lösungen von Fleco Power über das öffentliche Stromnetz direkt an die Abnehmer geliefert.

Erste LEG-Kundin wird voraussichtlich die Bauernfamilie selbst sein, die am anderen Ende des Dorfes wohnt. Künftig wird die Produktion der Anlage und der Verbrauch in ihrem Wohnhaus in Echtzeit gemessen und abgerechnet. So kann sie – zumindest rechnerisch – den Strom direkt nutzen, den sie auf dem Dach des Stallgebäudes erzeugt.

Für den Landwirt bringt das Projekt mehrere Vorteile: Er erhält eine Solaranlage, und die ADEV bringt sein Stromtableau auf den neusten Stand. Zusätzlich profitiert er von einer kleinen Dachmiete und kann künftig den Strom vom eigenen Dach günstig beziehen. Die Anlage wurde in der zweiten Junihälfte 2025 realisiert. ■

Warum die Atomkraft kein Comeback schafft

Neue Atomkraftwerke sind wieder Thema in der energiepolitischen Debatte. Der folgende Text zeigt, wo die Kernenergie steht und weshalb sie keine Alternative zu den erneuerbaren Energien bietet.



Düstere Wolken über dem AKW Beznau: Die Energie der Zukunft kommt von anderswo.

Seit dem Einmarsch Russlands in die Ukraine und den steigenden Gas- und Strompreisen in Europa kocht in der Schweiz eine alte Debatte wieder hoch: Sollen wir das 2017 per Volksabstimmung beschlossene Neubauverbot für Atomkraftwerke kippen? Viele preisen die Kernenergie als CO₂-arme Energiequelle. Doch ist sie tatsächlich die heilbringende Antwort auf die offenen Fragen unserer Energiezukunft?

Schnelle und preiswerte Lösung? Eher nicht.

Neue Atomkraftwerke brauchen Zeit – sehr viel Zeit. In Grossbritannien begann der Bau von Hinkley Point C 2017, nachdem zuvor zehn Jahre lang geplant worden war. Die Inbetriebnahme verzögert sich immer wieder

und ist frühestens 2030 zu erwarten. Die Kosten haben sich von 21 auf bis zu 53 Milliarden Euro mehr als verdoppelt.

In Flamanville (F) begann der Bau 2007, die Fertigstellung war für 2012 geplant. Ende 2024 ging die Anlage endlich in den Probetrieb. Auch hier haben sich die Kosten von ursprünglich veranschlagten 3,3 auf inzwischen geschätzte 19 Milliarden Euro vervielfacht. Diese und weitere Fallbeispiele zeigen: Wer heute ein AKW plant, kann realistischerweise nicht vor 2040 mit Strom rechnen.

Während Solar- und Windkraft mit jedem Ausbau günstiger werden, verteuern sich neue Atomkraftwerke. Die Lernkurve verläuft rückwärts: Je länger entwickelt wird,

desto mehr ungelöste Fragen stapeln sich – auch, weil die Technik immer komplexer wird und die Sicherheitsauflagen steigen. Kein grosser Schweizer Energieversorger bekundet heute noch Interesse am Bau eines neuen Atomkraftwerks. Das finanzielle Risiko gilt als zu hoch.

Neue Lösungen weit weg, Abhängigkeit bleibt.

Befürwortende verweisen gerne auf neue «Wunderwaffen» wie Small Modular Reactors oder Flüssigsalzreaktoren (vgl. Kastentext). Diese sollen kompakter, sicherer und effizienter sein. Doch auch diese Konzepte produzieren radioaktiven Abfall, sind bisher kaum erprobt und weit von der Marktreife entfernt. Studien gehen davon aus, dass sie frühestens in 20 bis 30 Jahren einen relevanten Beitrag leisten könnten.

Mit Atomenergie bleibt die Schweiz auch künftig vom Ausland abhängig: Uran muss importiert und im Ausland angereichert werden. Während neue Kernkraftwerke also zweifelhafte geopolitische Abhängigkeiten aufrechterhalten, nutzen erneuerbare Energien lokale Ressourcen und stärken die Versorgungssouveränität.

Braucht es die Kernenergie trotzdem?

Bestehende Reaktoren liefern zwar CO₂-armen Strom, doch den Ruf als verlässliche Energiequelle tragen sie zu Unrecht. Ausgerechnet der Klimawandel macht Atomkraftwerke zunehmend verwundbar: In Hitzesommern müssen Reaktoren gedrosselt oder abgeschaltet werden, weil Flüsse zu wenig Wasser führen oder zu stark aufgeheizt sind. Manche Fachleute sehen trotzdem eine Brückenfunktion, bis Speicherlösungen und flexible Netze die Schwankungen erneuerbarer Energien ausgleichen können.

Langfristig jedoch zeigt sich: Für die Energiewende ist Atomkraft weder schnell genug noch wirtschaftlich. Der realistischere Weg führt über den konsequenten Ausbau von Solar-, Wind- und Wasserkraft. ■

Neue Reaktortypen – Zukunftstechnologien oder Luftschlösser?

- **Small Modular Reactors (SMR):** Kleine Reaktoren, die serienmässig gebaut werden sollen. Um grosse Kraftwerke zu ersetzen, bräuchte es aber Tausende SMR. Der angebliche Sicherheitsvorteil würde so wieder aufgehoben. Erste Projekte scheiterten an Kosten und Zeitplänen.
- **Flüssigsalzreaktoren:** Setzen auf alternative Brennstoffe wie Thorium. Als Kühlmittel dienen flüssige Salze oder das hochreaktive Natrium, das bei Kontakt mit Wasser oder Luft explodiert. Korrosionsprobleme und Wartung sind ungelöst.
- **Schnelle Brüter:** Sollen Atom Müll in neuen Brennstoff umwandeln. In Frankreich wurde der Superphénix in Créys-Malville nach nur wenigen Jahren wegen technischer und wirtschaftlicher Probleme stillgelegt.
- **Beschleunigergetriebene Reaktoren (ADSR):** Kombinieren Teilchenbeschleuniger mit einem Reaktor. Die Technik ist komplex und sehr teuer. Ein praktischer Einsatz liegt Jahrzehnte entfernt.

ADEV persönlich

Zwei neue Mitarbeitende verstärken uns mit ihrem Know-how und ihrer Begeisterung für erneuerbare Energie. Hier stellen wir sie vor.



Elisa Schumpf

Projektentwicklerin / Projektleiterin Solarlösungen

Ursprünglich aus dem Kanton Zug, lebt Elisa Schumpf schon länger in der Region Basel. Ihr beruflicher Weg verlief nicht gradlinig, was sie mit einigen ADEV-Mitarbeitenden gemeinsam hat. Nach dem Masterabschluss in Archäologie wechselte sie in den Verkauf von Outdoorprodukten. Später kam sie bei der EBL erstmals mit Solarprojekten in Berührung. Dies faszinierte sie so sehr, dass sie an der HSLU den CAS Photovoltaik absolvierte. Nach dreieinhalb Jahren als Verkaufsspezialistin und Ressortleiterin bei der CKW wechselte sie Anfang 2025 zur ADEV, die sie bereits als Auftraggeberin kannte.

Elisa lebt mit ihrem Partner in Giebenach. Einen grossen Teil ihrer Freizeit verbringt sie in der Natur mit ihrem Pferd Kalos – das sich den Stall übrigens mit dem Pferd von Marion Ranft teilt – und ihrer Hündin Trina, die inzwischen auch das Team an der Kasernenstrasse mit ihrem Charme aufmischt.

Was hat Dich an der Stelle bei der ADEV besonders gereizt?

In meiner vorherigen Stelle bei der CKW, einem Ausführungsbetrieb, bekam ich natürlich mit, wie unterschiedlich Bauherrschaften ticken. Die ADEV habe ich immer als pragmatisch, unkompliziert und entscheidungsfreudig erlebt. Spannend finde ich auch, neu die Aufgaben kennenzulernen, die erst nach der Inbetriebnahme anfallen, etwa beim Betrieb und Unterhalt der Anlagen oder bei der Stromvermarktung.

Wie war Dein Start?

Ich habe ja sozusagen die Seiten gewechselt. Es hilft, dass ich alle meine früheren Jobs im Guten abgeschlossen habe. Ich bin noch dabei, meine neue Rolle auszugestalten. Dazu gehört zum Beispiel, wie viel Autonomie ich unseren Partnerbetrieben lasse und wo ich eingreife. Derzeit arbeite ich mich in erste eigene Projekte ein, etwa die nächste Etappe der Solaranlage auf dem Schulhausdach Gartenhof in Allschwil.

Welche Entwicklungen sind für die Energiezukunft besonders wichtig, und welche Rolle kann die ADEV dabei spielen?

Ich finde die Systemfragen spannend, die sich mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien stellen. Produzenten wie die ADEV sollen heute nicht mehr nur Strom liefern, sondern auch Mitverantwortung für die Stabilität des Netzes übernehmen. Das führt zu Themen wie Speichersystemen oder der Bereitstellung von Regelleistung und anderen Systemdienstleistungen. Ich wünsche mir, dass die ADEV ihre Pionierrolle auch in diesem Bereich weiterführt.



Philipp Tungprasert

Servicetechniker Betrieb

Philipp Tungprasert hat eine Berufslehre als Automatisierer bei der SBB absolviert. Dort war er für die Instandhaltung von Personenzügen zuständig, später auch im Bereich Güterverkehr. Seine erste Festanstellung erhielt er in Arlesheim bei einem international tätigen Unternehmen in der Chemie- und Pharmabranche. Nach knapp zwei Jahren stiess er in den sozialen Medien auf ein Stelleninserat der ADEV und wechselte im März 2025 in den Bereich Betrieb.

Philipp wuchs in Stein auf und lebt heute wieder im Fricktal. Er spielt Trompete in einer Basler Gugge und treibt viel Sport – vom Turnverein über Velofahren bis hin zum Schwimmen.

Wie unterscheidet sich die ADEV von Deinen bisherigen Arbeitsstellen?

Allein schon die Arbeitsumgebung ist ein grosser Unterschied: Nach Werkstattluft und verstopften Klos bei der SBB und zwei Jahren im Schutzanzug im Reinraum ist es eine Wohltat, einfach im T-Shirt zur Arbeit zu erscheinen. Aber auch die Strukturen sind ganz anders: Noch nie habe ich in so kurzer Zeit so viele Leute aus dem Team kennengelernt – bis hin zur Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat. In früheren Unternehmen blieben solche Kontakte abstrakt und ich kannte sie nur aus Organigrammen.

Welche Aufgaben hast Du bei der ADEV übernommen?

Im Betrieb Sorge ich mit dem Team dafür, dass unsere Anlagen zuverlässig laufen. Zurzeit arbeite ich mich in die verschiedenen Wärmeanlagen ein, von Pelletheizungen bis zu den Wärmepumpen. Besonders freue ich mich aber auf die grossen Wasser- und Windkraftwerke. Wenn ich später Pikettdienste übernehme, muss ich über alle Technologien Bescheid wissen. Darauf bereite ich mich Schritt für Schritt vor.

Wie sehen Deine Zukunftspläne aus?

Im September beginne ich mein Studium als Wirtschaftsingenieur an der FHNW in Brugg. Die nächsten vier Jahre werden also intensiv. Die ADEV ermöglicht mir, während dieser Zeit mit einem 60 Prozent-Pensum weiterzuarbeiten. Dafür bin ich sehr dankbar. Mein Ziel ist es, nach dem Studium eigene Projekte zu leiten und so konkret zu einer Energieversorgung beizutragen, die vollständig einheimisch und ökologisch ist. ■

Offene Stelle bei der ADEV

**Projektentwickler und
Projektleiter Solarstrom**
(m/w/d), 60–100%

WILLY GYSIN AG

Wenn der Energy Manager das Haus steuert

Was als klassische Solaranlage begann, entwickelte sich in Zeiningen (BL) zu einem Musterbeispiel für clevere Eigenversorgung.

Auf dem Dach eines Einfamilienhauses in Zeiningen installierte die Willy Gysin AG 46 Solarmodule mit einer Gesamtleistung von gut 20 Kilowatt. Pro Jahr wird die Anlage rund 22'000 Kilowattstunden Strom produzieren. Der Hausbesitzer jedoch wollte nicht bloss Sonnenstrom vom Dach, er wollte auch seinen Autarkiegrad deutlich steigern.

Gemeinsam mit Sebastiano Rossi von der Willy Gysin AG suchte er nach Lösungen, um möglichst viel des produzierten Stroms auch selbst zu nutzen. «Als erstes schlugen wir eine Speicherbatterie von 19 Kilowattstunden vor», erklärt Rossi. «Damit lässt sich der tagsüber erzeugte Solarstrom in die Abend- und Nachtstunden verschieben.»

Doch der Hausbesitzer gab sich damit nicht zufrieden. Er rüstete sein gesamtes Haus auf den Smartfox Pro Energy Manager um. Diese vollautomatische Steuerung übernimmt das Strommanagement und sorgt dafür, dass so wenig Strom wie möglich aus dem Netz bezogen wird. Sie überwacht Erzeugung und Verbrauch laufend, steuert grosse Verbraucher gezielt an und verschiebt den Betrieb von elektrischen Geräten in die Sonnenstunden.

Die Umstellung auf den Smartfox Manager trug dazu bei, dass das Haus heute einen Autarkiegrad von über 60 Prozent erreicht. ■



Von aussen eine gewöhnliche Solaranlage, im Innern sorgt der Energy Manager dafür, dass der erzeugte Strom optimal vor Ort genutzt wird.

T. 061 927 91 91
info@gysin-elektro.ch
www.gysin-elektro.ch

WILLY GYSIN AG
 Elektro Telekommunikation Photovoltaik

Herausgeberin

ADEV Energiegenossenschaft
 Kasernenstrasse 63
 Postfach 550, CH-4410 Liestal
 T +41 61 927 20 30
info@adev.ch, www.adev.ch